Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **4 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Zeitung der Organisation für die Sache der Frauen

April 3

Herausgeber: OFRA, Hammerstr. 133, 4057 Basel
Redaktion: Kathrin Bohren
10 Nummern pro Jahr
Preis: Abo. Fr. 13.--
einzeln Fr. 1.30

OFRA

emanzipation

Eine Frau behindert, aus der Unterschicht, hinter einem Direktorenpult? Undenkbar!

Ursula Eggli

"MEINE AGRESSIONEN VERGEHEN DURCH SCHREIBEN"

(ks) "Nichtbehinderte haben die Möglichkeit, ihre Agressionen durch Fluchen und Tellerschmeissen auszulassen. Ich mache es durch Schreiben. Mein Bruder, der auch wie ich an fortschreitender Muskellähmung leidet, macht es durch Malen!"

So sagt die 34-jährige Ursula Eggli, die sich letztes Jahr mit dem Buch "Herz im Korsett" als eine sehr wohlformulierende Schriftstellerin manifestierte. Ursula, die das Buch vor 4 Jahren angefangen hat, alles auf Grund ihrer seit Jahren regelmässig geführten Tagebücher, hat seit der Veröffentlichung ihres Buches kaum mehr Zeit für sich gehabt. Die Presse will immer mehr über sie – und über das Thema "Behinderte Liebe" – wissen, und sie wird andauernd von vielen verschiedenen Vereinen und Schulen in der ganzen Schweiz eingeladen, um Vorträge und Buchlesungen zu halten. – Sie stellt sich aber gerne zur Verfügung, *"weil sowieso zu wenig über die Probleme der Behinderten gesprochen wird."*

Ursula Eggli wohnt seit fast 2 Jahren in Bern, in einem Heim für Körperbehinderte, plant aber, im Herbst auszuziehen, um wieder in einer Wohngemeinschaft leben zu können. Früher wohnte sie in der "Schlössli"-Wohngemeinschaft in Burgdorf, die sie selber mehr oder weniger ins Leben gerufen hatte. Sie findet das Leben in einer Wohngemeinschaft viel mehr entwickelnd für sie als in einem Heim, wo die Gefahr besteht, dass man völlig passiviziert wird. – Ursula möchte gern noch ein Buch schreiben – vielleicht darüber *"Wie es eben ist, in einem Heim zu leben"*.

Trotz den riesigen Haufen auf ihrem Schreibtisch – *"die muss ich aber einmal erledigen!"* – hat sie sich Zeit genommen, für die "Emanzipation" einige Gedanken über das Thema "Behinderte Frauen" zu schreiben. Wir danken ihr recht herzlich dafür!

Oder doch?

EINE FRAU

Wie sieht die Idealfrau aus? Nach einer amerikanischen Umfrage ist sie hübsch, gepflegt, eine gute Hausfrau und eine gute Mutter (NB – der Idealmann ist gross, blond und sportlich).

Nun ja, denken wir. Amerika, das ist bekannt, dass die dort so naive Idealbilder haben. Aber würde das Resultat bei uns wirklich so viel anders aussehen?

Die Frauen, die über Fernsehschirm und Filmleinwand flimmern, die uns in der Reklame entgegenlächeln, sind hübsch, gepflegt, schlank, sexi...

Klar, auf solche Idealbilder fällt kein bewusster Mensch mehr herein. Andere Werte werden aufgezählt. – Aber sind nicht auch diese anderen Werte sehr ideal? Lieb, fraulich, sportlich, kameradschaftlich...

Und eifern wir nicht, trotz unseres Bewusstseins, den unerreichbaren Flimmerkistenidealen nach? Hand aufs Herz, haben nicht auch wir bewussten, emanzipierten Frauen (ich möchte mich wenigstens den Ansätzen nach dazu zählen) den Männern gegenüber Idealvorstellungen und Wünsche, die sich mit unseren Erkenntnissen eigentlich nicht vertragen?

Ich freue mich, wenn mein Freund hübsch ist. Ich gehe jedenfalls lieber mit einem einigermassen akzeptabel aussehenden Mann aus und musste erst letzthin wieder, voller Ärger auf mich selber aber ehrlicherweise, eingestehen, dass es mir bei einem Mann, der mir eingentlich seinem Wesen nach gefallen hätte, abgestellt hat, nur weil er mickrig aussah und schlecht angezogen war. Und was heisst schon "gut angezogen"? Bei mir Jeans und Pulli, – schon wieder ein Klischee.

BEHINDERT,

In Idealbildern gefangen. Und dabei weiss ich doch, dass gerade wir behinderten Männer und Frauen nie diesen Idealbildern, und seien sie auch sehr abgeschwächt, entsprechen können. Eine behinderte Frau ist meist nicht hübsch. Sie wird vielleicht keine gute Mutter sein und nicht aktiv als Liebespartnerin.

Und wenn sie dies alles doch ist, warum auch nicht. wird sie dennoch ihren Rollstuhl oder ihre Stöcke, ihr lallendes Sprechen (Gehörlose) oder ihre tapsigen Bewegungen (Blinde) haben, die eine Barriere oder eine Wand bedeuten den anderen gegenüber.

Welcher Mann geht gern mit einer verkrüppelten kleinen Frau im Rollstuhl aus? Welche Frau hat gerne eine Freundin, die sie nach einem gemeinsamen Kinobesuch heimzubringen und ins Bett tun muss?

Gut, ich kann das Wörtchen "gern" in den beiden Sätzen wegstreichen, dann findet sich vielleicht eher eine positive Antwort darauf. Und wenn der Mann mit der Frau, die Frau mit der Freundin, ein paarmal ausgegangen sind, werden sie alle zusammen merken, dass der Rollstuhl und die Hilfsbedürftigkeit nicht mehr so wichtig sind.

– Vielleicht werden sie es merken. –

INHALT

"Herz im Korsett"	2
Frauenmärz 1978 in Basel	3
Jahresprogramm der OFRA	4
Und das auf einem Frauenfest!	5
Trotz Heirat und Kinder geht die Finnin arbeiten	6
Internationale Kurznachrichten	7
"Sie passen nicht in die Norm"	8
Alleinerziehende Mütter: Hilfe zur Selbsthilfe	9
Geringe Berufschancen für Mädchen	10
Magazin	11
Pillenmüdigkeit	12
"Ich bin froh über meinen Entschluss, mich sterilisieren zu lassen"	13
OFRA News	14-16